

# シラー新聞

Nr. 5 • 1. Jahrgang • Japan News der Familie Schiller aus Kobe / Japan • 2005-03-22



Feuerzeremonie Anfang März in Nara (Nigatsu-do-Untertempel) östlich von Osaka

## Japanische Feuerzeremonie und Deutschlandjahr

Wie man mit einem Raffael über Florenz nach Rom gelangt

Anfangs zierte er sich noch ein wenig, doch nun, nachdem bereits die ersten Sonnenschirme für den Handgebrauch im Handel erhältlich sind, scheint es amtlich: Der japanische Frühling ist da. Überall grünt und blüht es in kräftigen Farben. Auch die Japaner, die sich zum Jahreswechsel mit einem Schlag auf Winterkleidung umgestellt hatten, halten es wieder etwas luftiger. Für viele junge Damen sowie Schüler und Studenten ist das jedoch keine große Umstellung. Bei ersteren bleibt der Pudel ab sofort zu Hause, der Minirock dagegen an. Schüler und Studenten tragen fast ausschließlich Schuluniformen, die meist nur durch einen Schal und eine Jacke ergänzt werden. Eine kurze Hose

oder ein kurzer Rock bilden auch im Winter das einzige Beinkleid.

Ein recht spektakuläres Ereignis findet jährlich Anfang März statt. In Nara, einer etwa 710 gegründeten Stadt östlich von Osaka, wo uns vor einigen Monaten schon die zahmen Rehe und Hirsche begleiteten, wird eine Woche lang jeden Abend nach Sonnenuntergang eine Art Feuerzeremonie begangen. Ort des Geschehens ist der Nigatsu-do-Untertempel. Um einen guten Blick zu erlangen, brauchen wir uns nur nach der Heerschar der allseits präsenten Fotografen zu richten. Mitten im dichten Gedränge gesellt sich ein englisch sprechender Japaner neben uns, der kurz den Ablauf schildert: Zehn ca. 3-4 Meter lange Bambusstangen werden an

der Spitze entflammt und nach und nach den kurzen, aber steilen Hang zum Tempel hinauf gebracht. Dort angelangt, werden sie – immer noch lodernd – zunächst an der linken Ecke über die Balustrade hinausgehalten. Unter lauten „Ahhs“ und Ohhs“ wird die Bambusstang-

### Impressum und unsere Anschrift

1478-4 Shironomae, Mikage-aza,  
Mikage-cho, Higashinada-ku  
Kobe, 658-0056 Japan

Tel. / Fax 0081 (0)78 843 7910  
Mobil 0081 (0)80 3101 4757  
eMails [sebastian.schiller@t-online.de](mailto:sebastian.schiller@t-online.de)  
[christiane.schiller@gmx.net](mailto:christiane.schiller@gmx.net)  
[felix.schiller@gmx.net](mailto:felix.schiller@gmx.net)  
[simon.schiller@gmx.net](mailto:simon.schiller@gmx.net)

ge anschließend in Windeseile auf die rechte Seite der Balustrade gebracht und wieder hinausgehalten. Wer von der umherwehenden Asche berührt wird, so sagt man, dem ist für ein Jahr ein gesundes Leben sicher. Das dies nicht ganz ungefährlich ist, davon zeugen Hilfskräfte unter der Balustrade, die bemüht sind, heruntergefallene brennende Stücken sofort zu löschen.

Etwa einen Arbeitstag verbringt man wöchentlich auf der Wegstrecke Kobe (Mikage) nach Osaka (Mikuni) für den Weg von und zur Arbeit in der Bahn. Eine private Linie der bereits erwähnten Hankyu Bahn. Sie ist im Allgemeinen sehr pünktlich und man sieht morgens gewöhnlich dieselben Menschen in den Schlangen stehen, wie die Tage zuvor. Je größer der Bahnhof, desto länger sind die Schlangen. Diese bilden sich nach einem einfachen Prinzip, das keineswegs dem Zufall überlassen ist. Auf dem eigenen Bahnsteig oder unterhalb der gegenüberliegenden Seite befinden sich Markierungen, die exakt die Positionen der Wagentüren anzeigen. Eine quasi lokale und vereinfachte Fassung der deutschen Wagenstandsanzeige, die sich allerdings nur auf Fernbahnhöfen findet. Hier beginnt - in Einer- oder Zweier-Reihen - die Aufstellung der Fahrgäste. Nachdem

man dieses Prinzip verstanden hat und froh ist, sich hinten anzustellen, kommt unweigerlich der Tag, an dem man selbst der erste in der Reihe ist. Banges Warten. Welch erhebendes Gefühl als sich dann, wie selbstverständlich, der erste Japaner hinter sich reiht. Man wird also als gleichwertiger Fahrgast anerkannt!

Nebenbei bemerkt ist das Prinzip der Reihensbildung bei der Hankyu-Linie wesentlich einfacher als bei der staatlichen JR-Bahn. Dort gibt es aufgrund unterschiedlicher Wagenlängen und demzufolge unterschiedlicher Türabstände, eben auch unterschiedliche Markierungen zum Aufstellen. Die An- und Abfahrtstafeln zeigen daher die zu wählende Markierung regelmäßig mit an.

Die morgendliche Anfahrt mit der Hankyu-Bahn ist wie auch in Berlin ruhig, es wird sehr wenig gesprochen. Das trifft jedoch nur auf die Fahrgäste zu. Neben dem Fahrer im ersten Wagon befindet sich ein zweiter Bediensteter im letzten Wagon. Gemeinsam mit dem Fahrer beaufsichtigt er das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste. Außerdem sorgt der Beifahrer für die Unterhaltung während der Fahrt und vollbringt einige, kleinere Ordnungsdienste. Zur Unterhaltung gehört, dass er nach der Abfahrt vom Bahnhof die Fahrgäste



begrüßt, sich für die Mitfahrt bedankt, sämtliche Stationen bis zum Zielbahnhof ansagt und kurz vor der Einfahrt in den nächsten Bahnhof auch dessen Namen durch die Lautsprecher preisgibt. Eigentlich interessiert das niemanden so wirklich und wahrscheinlich nehmen die meisten die Berieselung auch gar nicht mehr wahr. Und doch ist es erstaunlich, dass kein Band abgespielt wird, sondern wahrscheinlich bis zur Heiserkeit alles persönlich im O-Ton wiederholt wird. Zu den kleineren Ordnungsdiensten gehört zum Beispiel, während der Fahrt den Fahrgästen das Benutzen des Mobiltelefons im letzten Wagon zu untersagen. Dazu verlässt der Bedienstete sogar sein Kabäuschen, um zur Tat und in das Wageninnere zu schreiten.

An größeren Bahnhöfen gibt es eine Art Manager, vielleicht würde man Bahnhofsvorsteher dazu sagen. Mit einem Fähnchen ausgerüstet, beobachtet er das bunte Treiben auf dem Bahnsteig. Sicherlich organisiert er hier und da auch das Ein- und Aussteigen, also den normalen Fahrbetrieb. Seine finale Tätigkeit liegt jedoch bei der Abfahrt in einer Verbeugung in Richtung des Zuges. Nicht ganz tief, aber immerhin deutlich erkennbar. Doch, fragt sich der Beobachter, warum tut er dies? Verneigt sich der Manager vor den Fahrgästen, der Technik oder der Pünktlichkeit? Man weiß es nicht genau. Ähnliches ist auch bei der JR-Linie zu beobachten, wo der letzte Mann, eben jener Bediensteter im letzten Wagon, während der Fahrt von Wagon zu Wagon marschiert und sich beim Wechsel in den anderen Wagon vor den anwesenden Fahrgästen verbeugt.



torii (Shinto-Tor) vor dem Itsukushima-Schrein



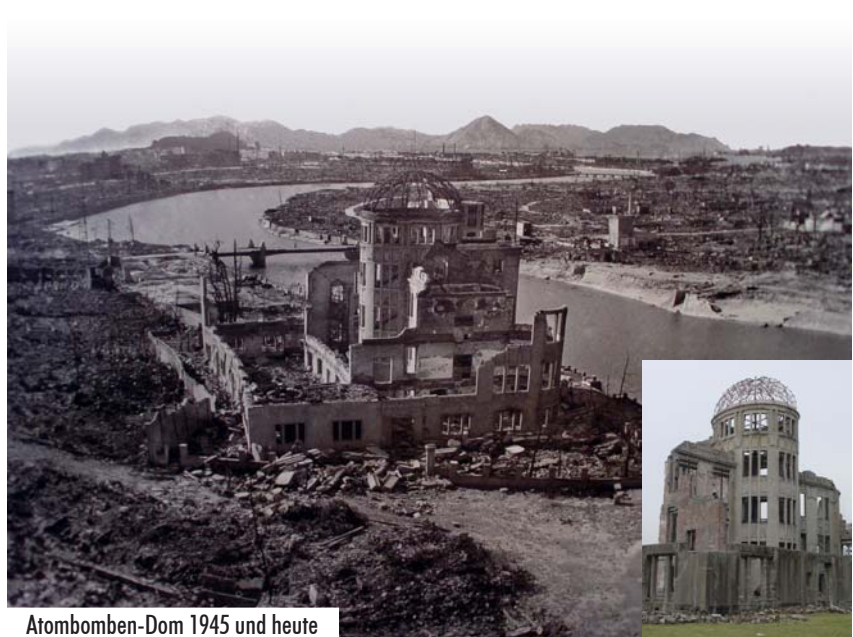
Dass in Japan das Deutschland-Jahr Einzug gehalten hat, bekommt man erst nach und nach mit. Dabei ist dies schade, denn dieses Jahr bringt viele hochkarätige Veranstaltungen mit sich. So waren wir im Februar in der Symphonie Hall in Osaka bei einem Konzert mit Werken von Beethoven und Mahler, das von Daniel Barenboim dirigiert und musikalisch begleitet wurde. Ein Hochgenuss, der uns in Berlin bisher nicht zuteil wurde. Ein weiterer Höhepunkt ist eine Ausstellung von knapp 250 Einzelstücken der Staatlichen Kunstsammlung Dresden, die seit Anfang März für zwei Monate in Kobe zu besichtigen ist.

Zur Einführung der Ausstellung gibt es vorab einen Vortrag an der Deutschen Schule. Dieser wird von Prof. Dr. Wolfgang Holler, dem Leiter des Dresdener Kupferstichkabinetts, sehr lebhaft und interes-



Prof. Dr. Holler

sant gehalten. Insgesamt bedurfte es einer zweijährigen Vorbereitungsphase, bis diese Ausstellung zustande kam. Kontakte mit japanischen Museen und Sponsoren gab es schon zu früheren Anlässen und haben sich sehr bewährt. Eine breite Palette an großartigen Gemälden, Schmuckstücken, Porzellan, Waffen und sonstigen mechanischen Instrumenten ist zu bewundern. Einen kleinen Einblick davon sowie zur Geschichte Dresdens bietet nun der Vortrag von Prof. Holler, den er einige Tage später auch noch bei Schering wiederholen wird. An der Schule versteht es Holler geschickt auch die anwesenden Kinder in seinen Bann zu ziehen, die ihm dafür ordentlich viele Löcher in den Bauch fragen. Natürlich werden auch viele Fragen zum Aufbau von Dresden und



Atombomben-Dom 1945 und heute

der Flutkatastrophe vor einigen Jahren gestellt. Wie durch ein Wunder gab es bei der Flut jedoch keine nennenswerten Schäden an Kunstgegenständen. Bis auf ein zu großes Gemälde konnte alles rechtzeitig gerettet werden. Doch auch für dieses fand sich schließlich eine fast japanische Lösung: Wie eine Spielzeugeisenbahn wurde es unter die Decke gezogen und die Flut blieb tatsächlich etwa 20 cm vor dem Erreichen der Decke stehen.

Befragt nach dem sehr aufwändigen Transport der Kunstwerke wusste Prof. Holler von der Präzision und Geschicklichkeit der japanischen Kollegen zu berichten. Im Gegensatz dazu herrschten in Europa vor einigen Jahren noch ganz andere Bedingungen. Als junger Konservator hatte er persönlich einen Raffael nach Rom zu bringen. Eine Notlandung der italienischen Maschine erzwang eine Zwischenlandung in Florenz, wo er den Zoll - ganz und gar unüblich - mit dem Raffael unter dem Arm passierte. Da es wiederum keinen Ersatzflug gab, fuhr er schließlich mit dem wertvollen Gemälde in einem gewöhnlichen Überlandbus zwischen obstbeladenen Italienern nach Rom.

„Wer Hiroshima besucht hat, wird sein Leben lang die Friedensbotschaft weitertragen in die Welt.“, schrieb Richard von Weiz-

säcker vor zehn Jahren in das Gästebuch des Peace Memorial Museums in Hiroshima. Nun jährt sich in diesem Jahr der sechzigjährige Jahrestag des Abwurfes der Atombombe. Ein verlängertes Wochenende bietet Anlass für einen Besuch dieser Stadt, bei der Betroffenheit und Schönheit so dicht nebeneinander liegen. Etwa 500 Meter über der Innenstadt detonierte am Morgen des 6. August 1945 die verheerende Bombe. Die Stadt verliert in diesem Moment ihr Gesicht und ihr Leben. Nur wenige Gebäude bleiben unter dem Druck der Explosion und der Hitze stehen. Eines davon ist der so genannte Atombomben-Dom, nur wenige hundert Meter vom Hypozentrum



Children's Peace Monument

entfernt. Es gehört inzwischen zum Weltkulturerbe der Unesco und zeugt bis heute als bleibende Ruine von der Zerstörung der Stadt, die nach menschlichem Ermessen kaum vorstellbar ist.

In der Stadt selbst verkehren mehrere Straßenbahnlinien. Eine davon bringt uns an den Hafen. Von dort geht es in ca. 20 Minuten



mit dem Schiff nach Miyajima, einer Insel südwestlich vor den Toren Hiroshimas. Ihren besonderen Reiz erhält die Insel durch den auf Pfählen errichteten Itsukushima-Schrein und das den Schreinbezirk markierende zinnoberrote torii (Shinto-Tor). Ein Taifun im September letzten Jahres hat etliche Schäden hinterlassen, die bis jetzt repariert werden. Rehe und Hirsche sind auf dieser Insel im Übrigen noch dreister als in Nara. Sie machen weder Halt vor Zeitungspapier, auf das sich ein japanisches Pärchen niedergelassen hat, noch vor Mülltonnen, in die sie den Kopf

so tief hineinstecken, als würde sich am Ende eine oder mehrere Delikatessen verbergen.

Immerhin weiß das Tier offenbar, wo es den Kopf hineinsteckt. Denn das Müllsystem bleibt in Japan noch immer ein Rätsel. Bei Schering beispielsweise ist der Müll von den Angestellten selbst getrennt zu sortieren und der Eimer zu entleeren. Nebenbei bemerkt sind auch die Schreibtische eigenhändig zu säubern. Generell hat man sich schon darauf eingerichtet, Müll, der sich unterwegs ansammelt, mit nach Hause zu nehmen. Es fehlt einfach an der Gelegenheit, ihn los zu werden. Neben dem öffentlichen System zur Abholung des Mülls, der hierfür an bestimmten Stellen an den Straßenrändern und -ecken gesammelt wird, hat sich offenbar noch ein privates ganz speziell für Aludosen etabliert. An den Tagen, an denen diese Dosen zusammen mit Plastikflaschen und Glas gesammelt werden, sind verschiedentlich Fahrradfahrer unterwegs, die an jedem Müllhaufen halt machen und in den Plastiksäcken beginnen herumzukramen; mit dem Ergebnis, dass sie ausschließlich Aludosen herausfischen und handgepresst in den eigenen Müllsack verfrachten. Das kann dazu führen dass ein Fahrrad am Ende der privaten Sammelaktion vorne und hinten dermaßen schwer mit jeweils einem Sack voller Aludosen beladen ist, dass einem verkehrs-

technisch Angst und Bange wird. Zumal der Fahrstil hier eher als sportlich zu bezeichnen ist.

Aus gegebenem Anlass eines vierzigjährigen Jubiläums führt uns eines Sonntags ein von Christiane konspirativ geplanter Überraschungsausflug nach Kyoto. Es wird ein wunderschöner Tag mit handverlesener und gut vorbereiteter Führung durch einen deutschen Kollegen. Ein Tag der schließlich im Schnee endet, aber wie gesagt, der Frühling zierte sich noch ein wenig. Hierzu passt auch, dass sich Anfang Februar die Erde in Kobe während der Nacht erstmals ein wenig schüttelte.

[Fortsetzung folgt]

### Nützlicher Helfer des Monats

Japaner sind sehr praktische Menschen. Viele kleine Dinge erleichtern ihnen das tägliche Leben. In loser Reihe sollen hier solche stummen Helfer vorgestellt werden.

Unser diesmaliger Helfer ist fester Bestandteil einer modernen Sanitäreinrichtung und sollte in jedem Falle richtig bedient werden.

おしり



## Origami Teil 5

